

Cirsium spinosissimoides Ausserdorfer = *C. heterophyllum* All. $\times$ *spinosissimum* Scop.

In Steiermark bisher noch nicht beobachtet; ich fand unter den Eltern einige Exemplare in der Umgebung von Wald bei ca. 1200 m, unweit davon *Cirsium Ganderi* Huter und *C. flavescens* Koch.

Obwohl die Cirsien das hervorstechendste auf den üppigen Wiesen der Bösensteingruppe sind, so kommen doch auch die Orchideen durch ihr massenhaftes Auftreten zur vollen Geltung; insbesondere *Orchis maculata* L. und *O. latifolia* L. können kaum irgendwo zahlreicher sein. Kein Wunder, dass auch der Bastard *Orchis Braunii* Hal.*) in reichlicher Zahl dort anzutreffen war.

Alectorolophus-Studien.

Von C. Semler - Nürnberg.

(Arbeiten des Botanischen Vereins Nürnberg. N. F. I.)

(Fortsetzung.)

Der Umstand, dass wir im gesamten Gebiet der Gröden, Ampezzaner und Fassaner Dolomiten, sogar im Contrin selbst (z. B. direkt am Contrinhaus der Sekt. Nürnberg des D. u. Oe. Alpenvereins) Uebergangsformen von *Al. Freynii* s. str. zu *Al. Contrinensis* finden, veranlasst mich neuerdings, Sternecks Auffassung zu bestätigen, wonach das Emporragen des Oberlippenzahns und das Abstehen der Unterlippe Anpassungserscheinungen an die Höhenlage des Standortes darstellen.

Im Anschluss hieran möchte ich noch eine andere monticole Form des *Al. Freynii* aus Chaberts Herbar erwähnen; ich verdanke deren Kenntnis der Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. Behrendsen-Berlin, der mir die Einsichtnahme in seine ungemein reiche, höchst interessante *Alectorolophus*-Sammlung (H. B.) gestattete. Diese Form, von Paupanini in den Voralpen von Belluno am Passo di S. Ubaldo (Vittorio, Italien), 30. Juni 1903 gesammelt, hat zahlreiche, enge Internodien, die stets kürzer sind als die zugehörigen schmalen Laubblätter; der Stengel ist kurz, 10–15 cm hoch und entweder einfach oder doch nur rudimentär verzweigt; bei den schwach verzweigten Exemplaren lässt sich je ein intercalares Blattpaar konstatieren. Die Brakteenzähne sind ziemlich scharf zugespitzt; der Oberlippenzahn ragt in die Höhe. Ohne Zweifel stellt auch diese Pflanze eine monticole Form des *Al. Freynii* s. lat. dar und nimmt innerhalb dieser Gesamtart die gleiche Stellung ein wie beispielsweise *A. modestus* in der Gesamtart des *Al. Alectorolophus* s. lat. Chabert weist auch auf diese Konvergenzerscheinung auf der Etikette hin: forma parallela *Rh. Alector. modesto* Chab. — und nennt sie *Rhin. Freynii monticola* Chab.

Von *Al. Contrinensis* ist diese Pflanze leicht zu unterscheiden, sowohl durch Zahl und Länge der Internodien, als auch durch das schmalere, mehr zugespitzte Blatt, die teilweise vorhandene rudimentäre Verzweigung und den geschlossenen Corollentubus. Abgesehen von dem anoectolemen Blütenbau des *Al. Contrinensis* repräsentiert die eine monticole Form — aus dem Contrin — deutlich den ästivalen Typus, die monticole Form Chaberts dagegen den autumnalen, so dass ich letztere lieber als eine aus *Al. Sternckii* hervorgegangene monticole Sippe auffassen möchte. Das mir vorliegende spärliche Material der hochinteressanten Pflanze, deren weitere Verbreitung in den Venetianisch-Cadorischen Alpen erst noch festzustellen ist, gestattet mir vorerst nicht, näher auf sie einzugehen. Ich wollte durch Besprechung der Chabert'schen Pflanze nur darauf hinweisen, dass die Ausbildung monticoler Sippen auch innerhalb der Gesamtart des *Al. Freynii* eine verschiedenartige sein kann und dass monticole Sippen auch in dieser Gruppe nicht so selten sind als man nach den bisherigen Erfahrungen annehmen zu müssen glaubte.

*) Die Pflanze von diesem Standort wird in der Fl. Stiriacae exsicc. von Dr. von Hayek demnächst ausgegeben.

Nachtrag: Während der Drucklegung vorliegender Arbeit erhielt ich durch Herrn Dr. Chabert-Chambéry weiteres Material der zuletzt besprochenen Pflanze, die er nunmehr *Rhin. Bellunensis* nennt (Schedae ad Fl. ital. exs. cur. Fiori, Beguinot et Pampanini). Zu gleicher Zeit konstatierten die Herren Pampanini und Chabert noch einige andere in die Gesamtart des *Al. Freynii* zählende Pflanzen: *Rh. Freynii* var. *Vittoriana* Chab., *Rh. Helenae* Chab. und *Rh. Freynii* $\times$ *Pampanini* = *Rh. adullerinus* Chab. Von ganz besonderem Interesse ist *Rh. Helenae*,*) ein Typus, der in der *Freynii*-Gruppe die gleiche Stellung einnimmt wie *Al. Kerueri* in der Gesamtart des *Al. Alectorolophus* s. l.: die Pflanze ist 5–12 cm hoch, am Grunde stark verweigt und besitzt zahlreiche sehr kurze Internodien und 3–10 intercalare Blattpaare (leg. D.^{na} Elena Pampanini. „S. Ubaldo“ prope pagum „Tovena“, Vittorio, 18. Sept. 1907; alt. 1150 m).

Es ist somit erwiesen, das *Alectorolophus Freynii* in ähnlicher Weise gegliedert ist wie *Al. Alectorolophus* s. lat. Die geographische Verbreitung der neuen Sippen im Gebiet der Fassaner, der Cadorschischen und Venetianischen Alpen näher festzustellen, wird für die Folge eine dankbare Aufgabe für jene Sammler bilden, die aus dem Grödener und dem Sella-Gebiet durch die Marmolata-Gruppe nach südlicher und südöstlicher Richtung ihre Schritte lenken. (Forts. folgt.)

Die geographische Verbreitung der Schildläuse im Dienste der Pflanzengeographie.

Eine zoologische Bitte an die Botaniker.

Von Dr. Leonhard Lindinger.

Mancher Botaniker hat wohl schon auf den Nadeln von *Abies*, *Juniperus*, *Picea*, *Pinus*, an Zweigen von *Quercus* und *Salix* eigentümliche weisse, graubraune bis schwärzliche, flache Schilde bemerkt, welche sich abheben lassen und einen kleinen flachen, runden oder länglichen, meist gelb oder rot gefärbten Körper bedecken. Diese unter einem Schilde verborgenen Körperchen gehören ins Tierreich, es sind Schildläuse aus der Hemipterenfamilie *Coccidae*, Unterfamilie *Diaspinae*.

Der Schaden, den die bekannteste Schildlaus, die sogenannte San-José-Schildlaus verursacht hat, hat Veranlassung zur näheren Untersuchung der Cocciden überhaupt gegeben, und man hat gefunden, dass die Anzahl der Tiere über Erwarten gross ist. Auch Deutschland beherbergt eine Reihe der interessanten Tierchen, doch befindet sich ihre Erforschung erst in den Anfangsstadien und lässt sich nicht vergleichen mit der Bearbeitung der Formen anderer Länder.

Interessant sind die Tiere nicht nur für den Zoologen, obgleich sie zu den sonderbarsten Tierformen gehören. Zeigen sie doch eine derartige Verschiedenheit zwischen Männchen und Weibchen, dass nur die Entwicklungsgeschichte die Zusammengehörigkeit der Geschlechter zu erweisen vermag. Während das Männchen im erwachsenen Zustand ein vollentwickeltes typisches Insekt ist, hat das geschlechtsreife Weibchen der Diaspinen Augen, Fühler, Beine und Flügel verloren und lässt sich am ehesten mit einem flachen rundlich-birnförmigen oder länglichen Sack vergleichen, sodass man es begreifen kann, dass ein Zoologe das Weibchen eine geschlechtsreife Larve genannt hat, wenn auch diese Behauptung ihren Ursprung aus der gänzlichen Verkennung des eigenartigen Entwicklungsganges der ♀ Tiere genommen hat.

Interessant sind die Tiere auch für den Botaniker. Nicht nur deshalb, weil sie häufig in grosser Zahl die Kulturpflanzen befallen und ihnen durch Entziehung von Säften grossen Schaden zufügen, sogar ihren Tod herbeiführen können, sondern vor allem deswegen, weil die älteren Stadien in Folge des Mangels jeglicher Bewegungsorgane an den Pflanzenteil gebannt sind, an dem sich die

*) „*Rhinanthus Helenae* Chab., spec. nov.“ in „Nuovo Giornale botanico italiano (Nuova Serie).“ Vol. XIV. Nr. 4 (1907) p. 606/07.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [14_1908](#)

Autor(en)/Author(s): Semler C.

Artikel/Article: [Alectorolophus-Studien. 36-37](#)